Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.

Große Wollweberstraße No. 554.

No. 83. Montag, den 17. October 1814.

Wien, vom 29. September.

Die herrliche Witterung, wodurch sich der heutige Tag auszeichnete, gestattete die Abbrennung des nach allerhöchstem Befehl auf heute bestimmten großen Feuerwerks im Prater. Zwischen 5 und 6 Uhr verfügten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in einem glänzenden Zuge an den Ort, wo dieses Schauspiel gegeben werden sollte. Der unübersehbaren Reihe der Equipagen, in deren Ueberblick sich das Auge verlor, ritten Se. Exc. der K. K. Oberststallmeister, Graf von Trautmannsdorf, mit einem Gefolge von K. K. Stallmeistern voran; dann folgten sogleich die sechsspännigen Wagen der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Im ersten befanden sich Ihre Majestäten die Kaiserinnen von Oesterreich und Rußland und Allerhöchstdenselben gegenüber Ihre erhabenen Gemahle; im zweiten Ihre Maj. die Königin von Bayern und Se. Maj. der König von Dännemark nebst Ihren Maj. den Königen von Preußen und von Bayern. im dritten Ihre K. K. Hoheiten die Großfürstinnen-Herzoginnen von Oldenburg und Weimar und Se. K. K. Hoh. der Erzherzog Carl nebst Sr. K. K. Hoh. dem Erzherzoge Palatinus; im vierten Se. Maj. der König von Würtemberg; in den übrigen Wagen folgten Ihre K. K. Hoheiten die Durchlauchtigsten Erzherzoginnen, die Kronprinzen von Oesterreich, Bayern, Würtemberg, der Prinz Wilhelm von Preußen, der Erzherzoge Kaiserl. Königl. Hoheiten, der Prinz Carl von Bayern, Se. Königl. Hoh. der Herzog Albert und ein sehr zahlreiches Gefolge von Generalen und Ministern.

Ungeachtet man auf einen so glänzenden Zug nicht gefaßt war, strömte doch augenblicklich von allen Seiten das Volk nach den Straßen, wo Ihre Majestäten vorüber fuhren. Der Prater selbst war ungemein lebendig; überall unter den Bäumen saßen bei Lampenschein, Musik und Beleuchtung fröhliche Gäste, umwogt von einem dichten Gedränge neugieriger Zuschauer. Das Feuerwerk, welches allen Erwartungen völlig entsprach, bestand aus sechs Fronten, welche einen Blick in die Zukunft, die prophetischen Gestirne, das Höchste des Lebens, den Zirkel der Freude, Europa's Völkerdank und den Gürtel der Eintracht symbolisch versinnlichten. Am schönsten und glänzendsten war die Hauptdecoration, welche aus einem großen Triumphportal zwischen zwei Säulen und aus zwei gleichfalls zwischen zwei Säulen befindlichen Tempeln bestand, und durch Mannigfaltigkeit und Reichthum des Feuers, so wie die geschmackvo[illegible] [illegible]dnung das Auge anzog und ergötzte. Jede beziehungsreiche Inschrift, jeder, allen Völkern Europa's theure Namenszug, der schimmernd hervortrat, wurde mit frohem Beifall begrüßt, den die belebende Gegenwart der hohen Monarchen, denen die Welt den Frieden und die Hoffnung künftiger glücklicher Zeiten verdankt, zum lautesten Jubel steigerte. Nach 8 Uhr fuhren die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften durch die vorzüglichsten Straßen der reichbeleuchteten Stadt in die Kaiserl. Königl. Burg zurück. Ihr Zug glich einem Triumphzuge. Wer könnte das Gedränge der Wagen, das summende Gewühl der Menschenmenge, das zauberische Licht der Beleuchtung, das Jubelgeschrei, in welches sich unaufhörlich das in gedrängten Massen neben den Wagen hinwogende Volk ergoß, wer könnte den Eindruck, den alles dieses zusammengenommen hervorbrachte, beschreiben? — Heil den Monarchen, den Beschützern und Beglückern der Völker, denen solche Opfer der Freude und des Dankes aus vollen, überströmenden Herzen dargebracht werden!

Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, welche gestern Abends von Ihren Herrschaften in Böhmen hier eingetroffen waren, wurden diesen Morgen, eben als Sie sich zu Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland begeben wollten, von Allerhöchstdenselben mit einem Besuch überrascht.

Wien, vom 3. October.

Was bei dem hiesigen Einzuge des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen den Fremden besonders auffiel, war die Orientalische Pracht der Ungarischen Nobelgarde. Die Blicke aller Wiener waren auf die beiden fremden Monarchen gerichtet. Die edle Gestalt und die herablassende Freundlichkeit des Russischen Kaisers sind ganz geeignet, die Herzen des Volks zu gewinnen. Einen nicht minder großen Eindruck auf die inländischen Zuschauer machte der sehr Deutsche Ernst des Königs von Preußen. Die unverbrüchliche Freundschaft zwischen Oesterreich und Preußen betrachtet man hier als die schönste Frucht und segenvollste Wirkung dieses beispiellosen Krieges.

Während das Publikum nun an den glänzenden Scenen des Tages den lebhaftesten und freudigsten Antheil nimmt, ist das Auge des nachdenkenden Beobachters auf den Congreß selbst und auf die wichtigen Zusammenkünfte gerichtet, welche das Schicksal von Europa auf Jahre hinaus entscheiden sollen. Man war bis jetzt vorzüglich beschäftigt, die Form zu bestimmen, in welcher zwischen den Ministern der Hauptmächte die Conferenzen gehalten werden sollen, welche vorgestern ihren Anfang genommen haben. Das Protokoll bei den Sitzungen führt der berühmte Hofrath von Genz.

Aus Rom ist ein junger Architect, Namens Tangione, hier angekommen, um den hohen Alliirten den Plan zu einem großen Monumente vorzulegen, wodurch ihre Siege und der dadurch erkämpfte glorreiche Friede verherrlicht werden sollen. Der Plan zu diesem Europäischen Denkmale ist so unermeßlich groß, daß man nur etwa unter den Ruinen von Palmyra oder in den Beschreibungen der alten von den architectonischen Wunderwerken zu Babilon etwas Aehnliches an Umfang und colossaler Größe auffinden könnte. Da indessen die Kosten der Ausführung sich gewiß auf mehrere Hundert Millionen belaufen würden, so ist es wohl nicht wahrscheinlich, daß es dazu kommen dürfte.

Der Königl. Dänische Cabinets-Courier Brummer ist aus Copenhagen hier eingetroffen.

Wien, vom 3. October.

Jeder der fremden Monarchen hat beim Ausfahren die Begleitung von Ungarischer und Deutscher Garde; nur der Kaiser Alexander hat sich diese Auszeichnung verbeten, und ist, statt in dem in Bereitschaft stehenden sechsspännigen Wagen, nur in einem zweispännigen Wagen ausgefahren. Mehrere der fremden Souverains gehen oft in unserer Residenz inkognito herum, um die verschiedenen Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

Zu den Ausgaben eines hiesigen fremden Monarchen sind bei dem Handlungshause Fries & Comp. vorläufig Hunderttausend Stück Ducaten von ausländischen Banquiers angewiesen. Wenn diese Monarchen Gelder erheben, so müssen die Banquiers dafür ihren Rembours auf fremde Plätze nehmen; es kommt daher schwere Valuta in Circulation, so wie durch die Ausbezahlung der Gewinne von der 50 Fl. Münz Lotterie circa 600000 Fl. gegenwärtig in Umlauf kommen, welches auf unsern Cours günstigen Einfluß haben wird.

Da das Englische Parlament am 10ten November eröffnet wird und die Gegenwart des Lords Castlereagh um die Zeit in England erforderlich ist, so glaubt man, daß die Haupt-Conferenzen des Congresses bis dahin werden beendigt seyn.

Düsseldorf, vom 4. October.

Se. Majestät, der Kaiser aller Reußen, haben unserm gegenwärtigen General-Gouverneur, Hrn. Etatsrath Justus Gruner, zum Beweis Höchstihrer ausgezeichneten Zufriedenheit über die vorherige Verwaltung des Mittel-Rheinischen General-Gouvernements, den St. Annen-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Aus der Schweiz, vom 24. September.

In der Sitzung der Tagsatzung am 21sten d. ward der Termin zur Ratifikation des Bundesvertrags auf den 15ten October festgesetzt.

Am 19ten d. wurde zu Neufchatel die Aufnahme in den Schweizerbund mit großem Enthusiasmus gefeiert. In der Proklamation, welche der Gouverneur Chambrier deshalb erlassen, heißt es:

„Dieser Wunsch, den aufgeklärte Männer, vortreffliche Patrioten gehegt, und den das Volk dieser Staaten so oft geäußert hatte, ist eben in Erfüllung gebracht. Der König wollte ihnen auch noch diese neue Wohltat erzeigen; und die Schweizer, auf Seine väterliche Verwendung nach Gebühr achtend, haben in gerechter Würdigung der alten, bekannten Gesinnungen, der Neuenburger, dieselben in ihren ewigen Bund aufgenommen. Wir wissen, daß die Neuenburger den ganzen Werth ihrer Einverleibung in eine so tapfere und hochherzige Völkerschaft fühlen, zu welcher gezählt zu werden, sie sich stets zum Ruhm anrechneten; daß sie sich der Gunst, die ihnen jetzt wiederfährt, würdig zeigen, und Sr. Maj. mit der gerechtesten Dankbarkeit huldigend, die Vorsehung preisen werden, daß sie ihnen einen Fürsten wiedergegeben hat, der durch eine beispiellose Großmuth, ihnen nebst allen Wohlthaten, mit denen Allerhöchstderselbe sie überschüttet, auch die Erfüllung des Wunsches ihrer Väter gewährt.“ — Auch in Genf ist die Vereinigung freudig begangen worden.

Am 21sten d. kamen zwei Kompagnien nebst dem Staabe des Neufchateler Jägerbataillons, zur Preußischen Leibgarde gehörend, zu Biel an, von wo sie am 22sten nach Mainz marschirten.

Aus Italien, vom 26. September.

Wie es heißt, wird der Wiener Congreß auch über Italiens Loos entscheiden, und es wird versichert, daß es in vier Königreiche, Piemont, Lombardei, Toscana und Neapel, eingetheilt, und vier freie Hansestädte, Venedig, Genua, Livorno und Ancona ernannt werden dürften.

Paris, vom 24. September.

Im Journal de Paris wird angeführt, daß es Franz. Kaufleute nicht wagten, nach Spanien zu reisen, da die Erbitterung gegen die Franzosen daselbst so groß sey.

Hiesige Blätter erzählen folgende Geschichte des Ingenieur-Officiers Vincent Lefebure, der schon vor 15 Jahren Oberstlieutenant war und es noch ist. Der Ruf von seinen Talenten machte, daß ihn Bonaparte in seine Nähe zog. Man fragte ihn über die Unternehmung nach St. Domingo. Er mißbilligte sie, und sagte ihre Folgen voraus; das brachte ihn in Ungnade. Bei der Unternehmung gegen Portugall wurde er wieder befragt. „Einziehen (sagte er zum Gebieter) werden Ihre Truppen, aber sie werden auch wieder heraus müssen.“ „Diesmal sollen Sie dabei seyn!“ hieß es und Lefebure zog mit in Portugall ein; der Ausgang rechtfertigte indessen seine Prophezeihung. Noch einmal wurde er über den Krieg mit Rußland befragt. „Ihre Armeen werden erfrieren,“ antwortete er dem Kaiser. Das war nicht auszuhalten; man verwies ihn nach Elba. Dort war es ihm vorbehalten, den Kaiser zu empfangen. „Ha! Lefebure,“ rief der Kaiser, als er ihn erblickte. „Ich habe funfzig dumme

Streiche gemacht; hätte ich Sie gehört, so wären es drei weniger; doch nun ists zu spät. Wo werden Sie mich einquartieren? „Am besten, antwortete der Commandant, in meinem Hause. Ich konnte mir wohl vorstellen, daß ich hier lebenslänglich bleiben würde, und habe mich so gut als möglich eingerichtet.“ Zu dem Hause gehörte ein Garten, den auf der Meeresseite eine Reihe Bäume begränzte. Wie Bonaparte diese erblickte, sagte er: „Alles gefällt mir; aber diese Reihe Bäume taugt nichts, sie benimmt die Aussicht.“ „Vom Meere, erwiederte Lefebure unter andern, bestreichen uns tobende Winde; ohne den Schutz der Bäume bliebe kein Dach auf dem Hause.“ Man trug ihm ein Geschäft auf, das ihn entfernte, und noch in der Nacht wurden die Bäume umgehauen. Aber Lefebure war noch nicht zurück, so hatte der Wind das Haus schon abgedeckt. Als ihn Bonaparte kommen sah, rief er ihm zu: „Vous me portez malheur! (Sie sind ein Unglücksvogel!) Sie können nicht länger auf meiner Insel bleiben!“ So ist er nun in Paris, überzeugt, daß bei Bonaparte die Manie des Wollens eine unheilbare Krankheit ist.

Paris, vom 25. September.

Nach einer königl. Verordnung sollen Ausländer (auch aus den abgetretenen Departements), die im Dienste Frankreichs verstümmelt worden, außer dem rückständigen Sold, auch eine der Schwere ihrer Wunden und der Entfernung ihrer Heimath angemessene Gratification erhalten, um in ihr Vaterland zurück zu kehren.

Marschall Ney hat den Lord Carysford in einem Duell durch den Arm geschossen.

Die Statüe des Generals Desaix auf dem Platz Victoire wird eingeschmolzen. Das elende Werk entstellt den Platz.

Der Herzog von Wellington wird an jedem Donnerstage einen Ball geben, bei welchem sich alle englische u. französische Schönheiten, die dermalen in Paris gegenwärtig sind, versammeln werden. Se. Durchlaucht hat vor einigen Tagen in Begleitung mehrerer englischen Aerzte die hiesige neue und schöne Wasserfiltriranstalt in Augenschein genommen; durch sie wird ganz Paris mit gesundem Wasser versehen, und die Fremden haben nun nicht mehr zu befürchten, in den ersten Tagen ihrer hiesigen Anwesenheit durch den Genuß des Wassers der Seine krank zu werden. In ganz Europa existirt dermalen keine zweite Anstalt dieser Art.

Laut Nachrichten aus Rom hat Herr Lucian Bonaparte mit großer Feierlichkeit in die Hände des heiligen Vaters den Eid eines römischen Prinzen abgelegt.

Paris, vom 30. September.

Nach hiesigen Blättern haben die Engländer in der Stadt Washington, welche sie am 24sten August besetzten und am 26sten wieder räumten, das Congreß-Gebäude, oder das Amerikanische Capitol, das Haus des Präsidenten Madison, alle andere öffentlichen Gebäude und überhaupt einen großen Theil der neuen, schönen Stadt in die Luft gesprengt. Sie rückten darauf gegen Baltimore vor.

Lord Wellington hat dieser Tage allen hier anwesenden Französischen Marschällen ein großes Diner gegeben. Marschall Soult saß ihm zur Rechten.

Madrid, vom 19. September.

Da die Landstraßen in manchen Spanischen Provinzen noch so unsicher sind, so werden nunmehr zur Verfolgung der Vagabonden und Räuberbanden leichte freiwillige Corps errichtet. Auch ist ein permanentes Kriegsgericht angesetzt.

London, vom 27. September.
(Ueber Holland.)

So eben verkündigt der Donner der Kanonen vom Tower und im Park glorreiche Ereignisse, die in Amerika vorgefallen sind. Heute Morgen nämlich hat unsere Regierung die wichtige Nachricht erhalten, daß die Amerikanische Residenzstadt Washington, von unsern Truppen eingenommen worden, nachdem vorher eine Amerikanische Armee von 9000 Mann geschlagen und eine Amerikanische Flottille vernichtet waren. Folgendes officielle Bulletin enthält das Nähere:

Kriegs-Departement, vom 27. Sept.

„Heute Morgen ist Capt. Smith, General-Adjutant der Truppen unter dem General-Major Roß, mit Depeschen von gedachtem General hier angekommen. Am 19ten August landeten die Truppen auf dem rechten Ufer des Patuxent und marschirten nach Marlborough, um den Admiral Cockburn bei einem Angriff auf die Amerikanische Flottille von Kanonierböten zu unterstützen. Nachdem diese gänzlich genommen oder vernichtet war, beschloß der General Roß, nach Washington zu marschiren. Am 24sten fand man ohngefähr fünf Engl. Meilen von dieser Stadt die Amerikanische Armee von beinahe 9000 Mann in einer starken Stellung bei Bladensberg. Die Armee ward angegriffen und mit Verlust von 10 Kanonen gänzlich geschlagen. Das Engl. Corps zog nun ohne Widerstand nach Washington, wo alle öffentliche Gebäude, Magazine, Arsenäle und Werfte vernichtet wurden, so wie eine Fregatte, die bereit war, vom Stapel zu laufen, und eine Corvette.

Nach diesen Operationen zogen die Truppen wieder ab und kehrten am 30sten August an Bord ihrer Schiffe zurück.

Der Verlust der Engländer in dem Gefecht vom 24sten belief sich, ohne Einschluß der Offiziers, auf 56 Todte und 155 Verwundete.“

Zum erstenmal hat so die neue Residenzstadt in der neuen Welt einen Feind gesehen und ist aller öffentlichen kostbaren Anlagen verlustig geworden. Als sich die Engländer näherten, herrschte schrecklicher Allarm und Bestürzung in Washington. Alles, was zur Regierung gehörte, entfloh nebst vielen Einwohnern mit den kostbaren Effecten. Am 16ten des Abends war Admiral Cockburn von der Insel St. Georg abgesegelt und hatte sich mit andern Schiffen vereinigt. Die gesammte Flotte, die unter den Admirals Cochrane und Cockburn vor der Chesapeaky-Bay erschien, bestand aus 46 Kriegs- und Transportschiffen. Unter den Kriegsschiffen waren 6 Zweidecker, 8 Fregatten und viele kleinere Kriegsschiffe. Es wurden 4000 Mann Truppen gelandet, um gegen Washington zu marschiren. Die Amerikanischen Truppen, die von den Engländern geschlagen wurden, waren von dem General Winder, General-Major Smith ꝛc. kommandirt.

Vor der Einnahme von Washington hatte der Amerikanische Brigade-General Gaines ein glückliches Gefecht gegen die Engländer gehabt, worüber er unterm 15ten August des Morgens um 7 Uhr aus dem Fort Erie nachstehenden Bericht an den Amerikanischen Kriegs-Sekretair Armstrong einsandte:

Mein Herr!

Ich bin von Dankbarkeit gegen den Himmel und von Freude darüber durchdrungen, Ihnen melden zu können, daß die tapfere Armee, die ich kommandire, heute Morgen den Feind unter dem General-Lieutenant (nach andern unter dem Obersten) Drummond nach einem 3stündigen

blutigen Gefecht geschlagen hat, welches des Morgens um 2 Uhr anfing. Der Feind fiel uns von allen Seiten an und bemächtigte sich der Bastion des alten Forts Eric, welches nach einem blutigen Gefecht wieder genommen ward. Der feindliche Verlust beträgt 680 Mann, worunter 300 Todte. Unser Verlust ist ansehnlich; ich glaube, aber nicht ein Zehntel so groß, wie der der Engländer. Ich treffe Anstalten, die Vortheile, die ich erfochten habe, weiter zu verfolgen. Ich bin rc.

Edmund G. Gaines.

Nach spätern Nachrichten hat sich der Brigadier-General Gaines am 17ten August wieder mit dem General Brown im Fort Eric vereinigt. Oberst Drummond ist in dem Gefechte getödtet worden.

Während die Englischen und Amerikanischen Bevollmächtigten zu Gent einander tractiren und Noten wechseln, nimmt das Blutvergießen in Amerika immer mehr zu, und der Krieg wird mit einer Erbitterung und einem Nachdruck geführt, die bisher nicht statt gefunden hatten.

Copenhagen, vom 23. September.

Friedens-Tractat zwischen Sr. Majestät dem Könige von Dännemark, und Sr. Majestät, dem Könige von Preußen.

Im Namen der hochheiligen und untheilbaren Dreyeinigkeit.

Da Se. Majestät, der König von Dännemark, und Se. Majestät, der König von Preußen, von gleichem Wunsche beseelt sind, Friede, Eintracht und gutes Verständniß, welches leider unterbrochen worden, zwischen ihren respectiven Staaten herzustellen, so haben Sie zu dem Ende Bevollmächtigte ernannt und authorisirt, nämlich Se. Majestät, der König von Dännemark, den Hrn. Christian Heinrich August, Grafen von Hardenberg-Reventlow, Hofjägermeister, Kammerherrn, Großkreuz des Dannebrogs und Dannebrogsmann, und Se. Majestät, der König von Preußen, den Fürsten von Hardenberg, Ihren Staatskanzler, Ritter des schwarzen und rothen Adler-Ordens, des Maltheser-Ordens und des eisernen Kreuzes von Preußen, des Russischen St. Andreas-, St. Alexander-Newsky- und des St. Annen-Ordens erster Klasse, Großkreuz des Spanischen St. Carls-, des Schwedischen Seraphinen-, des Würtembergischen goldenen Adler Ordens rc., welche nach Auswechslung ihrer gehörigen Vollmachten über nachstehende Artikel übereingekommen sind.

Art. 1.

Es soll von nun an Friede, Freundschaft und gutes Einverständniß zwischen Sr. Majestät, dem König von Dännemark, und Sr. Majestät, dem Könige von Preußen, bestehen. Die beiden hohen contrahirenden Theile werden die größte Sorgfalt anwenden, zwischen Ihren Staaten und Unterthanen eine vollkommene Harmonie zu erhalten, und alles vermeiden, was die so glücklich hergestellte Einigkeit stöhren könnte.

Art. 2.

Alle Verhältnisse, die zwischen Dännemark und Preußen und ihren respect. Unterthanen bestanden, sollen vom Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats an auf dem Fuß hergestellt werden, wie sie sich vor dem letzten Kriege befanden.

Art. 3.

Um die Handels-Verhältnisse zwischen den beiden Ländern zu erweitern, werden Ihre Majestäten unverzüglich einen Handels-Tractat auf Grundlagen abschließen, die beiderseits vortheilhaft sind.

Art. 4.

Die hohen contrahirenden Theile bestätigen alle Verfügungen der provisorischen, am 2ten Juni zu Paris geschlossenen Convention und besonders die Bestimmungen, welche festsetzen, daß die Reclamationen, welche die beiderseitigen Unterthanen an die Dänische oder an die Preußische Regierung machen möchten, zur Untersuchung und Entscheidung einer vermischten Commission gebracht werden sollen, die gleich nach der Ratification des gegenwärtigen Tractats zu dem Ende zu Copenhagen zusammentreten soll.

Art. 5.

Da Se. Majestät, der König von Dännemark, Norwegen an Schweden abgetreten haben, so werden Se. Majestät, der König von Preußen, in Verbindung mit Schweden, Rußland und England, Ihre Vermittlung anwenden, um Sr. Majestät dem Könige von Dännemark, außer Pommern, welches von Schweden an Sie abgetreten worden, eine angemessene Entschädigung zu verschaffen.

Art. 6.

Gegenwärtiger Tractat soll ratificirt und die Ratificationen sollen binnen 6 Wochen, vom Tage der Unterzeichnung angerechnet, oder wo möglich noch eher, ausgewechselt werden.

Zur Urkunde dessen haben wir Unterzeichnete, kraft unsrer Vollmachten, gegenwärtigen Tractat unterzeichnet und mit unsern Wappen besiegelt.

So geschehen zu Berlin am 25sten August 1814.

Christian Heinrich August, Graf von Hardenberg-Reventlow. — Carl August, Fürst von Hardenberg.

St. Petersburg, vom 21. September.

In einem unterm 30sten August alten Styls von Sr. Kaiserl. Majestät an den Synod erlassenen Ukas ist befohlen, daß künftig jährlich am 25sten December ein Dankfest gefeiert und den ganzen Tag mit allen Glocken geläutet werden soll. Der 25sten December soll künftig im Kirchen-Kalender die Benennung führen: Geburtsfest unsers Erlösers Jesu Christi und Erinnerung der Befreiung der Russischen Kirche und des Russischen Reichs vom Einfalle der Gallier und zwanzig mit ihnen verbündeten Völker.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin ist am 17ten Abends von hier nach Warschau abgereiset.

St. Domingo, vom 12. August.

Die hiesigen Einwohner wollen durchaus die Unabhängigkeit. Pethion würde abgesetzt und ermordet werden, wenn er davon abweichen wollte. Im December erwarten wir den Angriff. Alle Schiffe, die nicht entkommen können, sollen in Brand gesteckt und alle Sachen ins Innere des Landes transportirt werden. Pethion und Christophe können 60000 Mann ins Feld stellen. Letzterer hat verordnet, im Fall eines Krieges allen Weißen keinen Pardon zu geben. Wir haben hier jetzt ebenfalls Prinzen, Herzöge, Barons rc., die von Pethion ernannt worden.

Kurze Nachrichten.

In der Münchner Zeitung wird die Tochter des Königs, bisherige Kronprinzessin von Würtemberg, Prinzessin Charlotte von Bayern genannt.

In Frankreich soll die Wiedereinführung der Jesuiten beschlossen seyn, in Oesterreich aber keinen günstigen Eingang finden. Die Wiederherstellung der sehr beträchtlichen Ordensgüter würde auch dem Aerarium sehr lästig seyn.

Miszellen.

Vorschläge zur Feier der Schlacht bei Leipzig.

Deutschland hat, außer den durch die göttliche Offenbarung geheiligten Zeiten, keine festlicheren Tage, als die glücklichen Tage, an welchen den verflossenen Herbst die Leipziger Schlacht geschlagen ward. Dieser Tage sind 4, nämlich vom 16 bis 19. October. Alle 4 Schlachttage verdienten wohl die laute und allgemeine Feier, aber im Monat October würden so viele Tage den gewöhnlichen Arbeiten und Geschäften nicht ohne Nachtheil entzogen werden können, und das Zuviel würde die Feier eher klein und matt, als groß und lebendig machen. Dem Einzelnen bleibt natürlich frei, jeden dieser Tage zu einem Festtage zu machen; das Ganze macht den 19. October zu einem großen und stehenden Festtag, und fügt den Nachmittag des 18. Octobers, des eigentlich entscheidenden Tages als Vorabend des Festes hinzu. Der Schall und das Licht sind die geschwindesten Boten, die man aussenden kann. Beide sind seit den ältesten Zeiten als Eilboten gebraucht, um Begebenheiten und Vorfälle, woran viel gelegen ist, auf das schnellste weithin mitzutheilen und um Warnungen und Verkündigungen zu melden. Die ältesten Völker hatten solche Kriegs- und Friedensfernschreiber auch Freudenfernschreiber (Telegraphen). Doch brauchten sie Licht und Feuer mehr dazu als den Schall, weil die Wirkung derselben viel sicherer, geschwinder und weiter geht. Auch wir können beide verbinden. Gesang und Klang, Kanonen und Raketen, und frohlokkende Stimmen der Menschen mögen, wie es jedem gemüthlich und paßlich ist, den festlichen Vorabend verherrlichen, und der Ferne verkündigen; aber das Größte bleibe bei dem Feuer und Lichte. Wir mögen, wenn wir von den Flammen und Trümmern Saragossas und Moskwas bis auf die eingeäscherten Städte und Dörfer Schlesiens und Sachsens zählen, wohl sagen, daß wir durch Feuer und Schwerdt erlöst sind — so soll denn das Feuer auch unser größtes Freudenzeichen sein und bleiben. Diesem nach werden den 18. October, sobald es dunkelt, in den Grenzen von Germanien, von Stralsund bis Triest, und Memel bis Luxemburg, auf den Spitzen von Bergen und wo diese fehlen, auf Hügeln und Anhöhen und Thürmen Feuer angezündet und bis in die Mitternacht unterhalten. Diese laufen als Boten in die Ferne und als Lebenszeichen und Freudenzeichen, und verkünden allen Nachbarn ringsum, daß jetzt bei allen deutschen Menschen nur Ein Gefühl und Ein Gedanke ist.

Der 19te October ist der große feierliche Tag, welchen auch die Obrigkeiten aller Orten als einen Festtag halten und begehen. Der Vormittag ist prangenden Aufzügen der Gewalten und Behörden, Versammlungen in den Kirchen und Dankgebeten und Lobliedern zu Gott geheiligt. Der Nachmittag ist weltlichen Freuden und Festen hingegeben und kann auf mancherlei Weise fröhlich und würdig begangen werden, so daß er beide Zwecke zugleich erfüllt alle Herzen mit Freude zu durchdringen und ihnen das Gedächtniß des Geschehenen tief einzudrücken. Dahin aber müssen diese Feste in allen Landschaften Deutschlands vorzüglich gerichtet werden, daß das Gemeinsame und Vaterländische, das eigentlich ächt Deutsche dabei vorangestellt und hervorgehoben werde, daß alle erinnert werden, wodurch der Leipziger Tag gewonnen ward, daß alle erinnert werden, daß sie Brüder Eines Stammes und Einer Liebe sind und daß sie hinfort deutsche Liebe und Treue nächst Gott als das Heiligste und Höchste zu achten und zu lieben haben.

Manches Kleine und Nebendingliche können und müssen wir indeß auch jetzt schon thun, damit die Erinnerung und Freude dieser Zeit auf vielerlei Arten dem Volke, ich möchte sagen, unsterblich und unauslöschlich ins Gemüth eingebrannt werde.

Dahin gehört wohl als das Erste und Natürlichste, daß die Kriegsleute und alle waffenfähige Männer ohne Unterschied sich wohl gerüstet und geschmückt und gewaffnet in ihren Ordnungen versammeln und im feierlichen Aufzuge zu Lob und Dank in die Tempel Gottes ziehen.

Eben so natürlich ist zweitens, daß alle Männer und Jünglinge, welche den heiligen Kampf der Jahre 1813 und 1814 für das Vaterland mitgefochten haben, vor allen übrigen geehrt werden.

Drittens versteht es sich von selbst, daß für die verwundeten und verkrüppelten Krieger dieser Jahre besondere Ehrengastmäler angeordnet, und daß für die Armen unter ihnen Sammlungen veranstaltet werden.

Ueber ganz Deutschland werden diese Tage zur Würde eines Kinderfestes erhoben. Man macht an ihnen den Kindern Freuden und Geschenke, und erzählt ihnen in einfältiger Sprache die Geschichtchen derselben und die hohe Bedeutung des Festes; zugleich von Gott, von Gottes Hülfe und Stärke in Gefahren und Schlachten, von den Wundern, welche er in den letzten sechs Jahren gethan, auch von Vaterland und Freiheit und von deutscher Tugend und was im Tode für das Vaterland Erhabenes und Göttliches ist — klingen ihnen die ersten Töne. Was die Kindheit und Jugend mit Seele und Liebe erfaßt, das lassen die späteren Jahre nimmer los.

Wenn dieses Fest als ein großes deutsches Volksfest über das ganze Vaterland für alle Zeiten eingesetzt wird, so können die Bauersleute, welche gewöhnlich im Herbst ihre Hochzeiten halten, und auch andere redliche Deutsche die Tage vom 16ten bis 19ten October wohl kaum würdiger weihen, als daß sie an einem derselben die ernsteste Verbindung schließen, die im Leben geschlossen werden kann. Von welcher Zeit könnte ein Deutscher wohl das höchste Glück seines Lebens besser rechnen, als eben von dieser Zeit?

Glücklich, wenn alle Deutschen fühlen, was sie sind, und was sie seyn könnten, und was ihr Volk als Volk werth ist. Dann werden in Zukunft im Herzen von Deuschland nimmer Schlachten geschlagen werden, die gefeiert werden müssen, wie die Leipziger Schlacht.

E. M. A.

Ueber drei wichtige in Deutschland anzulegende Kanäle.

Die Land- und Wasserkommunikationen sind, wie sich der königl. bayerische wirkliche Geheimerath, Ritter von Wiebeking in seiner theoretisch-praktischen Wasserbaukunst ausdrückt: „die Lebensadern alles Verkehrs und aller Gewerbe," wie sollten sie also in dem gegenwärtigen wichtigen Zeitpunkte nicht eine ganz besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen! Die in jenem Werke vorgeschlagenen Kanäle Deutschlands verdienen daher wohl hier wieder eine Erwähnung. Der erste Kanal würde die Donau mit dem Rheine verbinden; er nähme seinen Anfang bei Bamberg, verfolgte den Lauf der Pegnitz bis Fürth, von wo aus ein Kanalast nach Nürnberg ginge; der Hauptkanal liefe längs der Regnitz oder Rezat, dann stiege

er zum Theilungspunkt bei Seeligporten hinauf, fiele von da nach der Altmühl und verfolgte diesen Fluß bis zur Donau bei Kehlheim. „Unter allen Kanälen der Welt „hat keiner ein so allgemein wichtiges Interesse (sagt „der Vf. der Wasserbaukunst Seite 6.) für so viele Na„tionen als dieser." Dies ist eine sehr richtige Bemerkung, denn der Kanal würde den Verkehr von Ungarn, mit dem von Deutschland, Frankreich, Holland und England in Verbindung setzen; auf ihm könnte Bayern sein Getreide, Salz und Bauholz nach dem Rheine versenden; England käme mit Süddeutschland, Oestreich, Ungarn, der Wallachei und Siebenbürgen in unmittelbare Wasserverbindung. Bei einem lebhaften Handel würde durch die Kanalfahrt der Ackerbau täglich 5435 Pferde ersparen, die der Waarentransport zu Lande erforderte. Der Handel würde daher 3,261,000 fl. jährlich gewinnen, und die Wälder der Donau, die gegenwärtig dem Besitzer einen geringen Ertrag abwerfen, würden auf den Werften der Niederlande zu Schiffen gezimmert werden können. Es ist unglaublich, wie groß der Vortheil einer solchen Wasserstraße ist; neue Erwerbsquellen und neue Zweige der Industrie entstehen in den Gegenden, die sie durchläuft, und der Fleiß des Arbeiters ist der Belohnung sicher. So ist erwiesen, daß der Kanal von Languedoc, welcher jährlich seinen Inhabern 850,000 Franken reine Einkünfte abwirft, zugleich das Kapital, welches er zu erbauen kostete, nemlich 25 Millionen, seinen Anwohnern jählich einbringt. — Der zweite in dem oben angeführten Werke vorgeschlagene Kanal, wozu der Verfasser 1808 einen auf genaue Lokaluntersuchungen gegründeten Entwurf gemacht hat, und wovon er in der 128sten Kupfertafel eine Karte liefert, soll die Weser mit der Elbe verbinden, bei Celle beginnen, längs der Aller nach dem von Friedrich dem Großen ausgetrockneten Drömling, in welchem der Theilungspunkt statt fände, hinaufsteigen, sodann längs der Ohre bis nördlich von Megdeburg hinabfallen, und zuletzt sich in zwei Aeste theilen, deren Einer bei Magdeburg, der Andre dem Plauenschen Kanal gegenüber in die Elbe einmündete. Ein Seitenkanal könnte nach Braunschweig, ein anderer von Celle nach Hannover gehen. Durch diesen Kanal entstünde eine ununterbrochene sichere Wasserstraße von Bremen über Berlin nach Bromberg, Stettin, Danzig und Warschau; ferner von Hannover und Braunschweig nach den eben genannten Städten, nach Hamburg und aufwärts nach Dresden. — Der dritte Kanal würde von Leipzig nach der Saale, längs der Pleisse, gezogen, wodurch Leipzig mit Bremen, Hannover, Braunschweig, Berlin, Stettin und Danzig in schiffahrtsfähige Verbindung käme. Würde nun zugleich die böhmische Mulda mit der Donau, wenn auch nicht, der Schwierigkeiten des Terrains wegen, über die Höhen durch einen Kanal, doch bis auf einige Meilen verbunden, und diese Strecke mit einer guten Kunststraße oder mit Eisenbahnen ausgefüllt, so bliebe für Deutschland in Hinsicht der Wasserkommunikationen wenig zu wünschen übrig. Theilten nur erst die mächtigen, edlen, und von Eifer für das Gemeinwohl beseelten Monarchen, von welchen gegenwärtig Europens Schicksal abhängt, diese Ansichten, so wäre an deren Realisirung nicht zu zweifeln, denn an den erforderlichen Mitteln zu Unternehmungen dieser Art fehlt es in keinem Lande.

Bekanntmachung.

Da Se. Majestät, der Kaiser aller Reußen, in Erfahrung gebracht, daß die Einwohner Deutschlands, welche während des Kriegs ihre Zahlungen in Russischen Banco-Assignationen empfangen, Mühe haben, solche zu dem Preise von 28 Thalern, wie solche allgemein angenommen worden, anzubringen, so haben Höchstdieselben Ihrem Finanzminister anbefohlen, den Direktoren der in Berlin und Königsberg errichteten Auswechselungs-Comtoir vorzuschreiben: allen denen, die sich bei ihnen zur Auswechslung ihrer Assignationen gegen Mandate auf die Kaiserl. Schatzkammer melden, dergleichen Mandate auszuliefern, oder, wenn sie es für gut befinden, ihnen den Gegensatz auf folgende Weise zu machen:

1) Ein Drittel des Werths der Assignationen wird ihnen zu dem Preise von 29 Thalern Preuß. Cour. für hundert Rubel gleich ausgezahlt, entweder in baarem Gelde, oder in Wechselbriefen auf London, zwei Monat nach Dato zahlbar, zum Wechsel-Course des Platzes.

2) Für's zweite Drittel wird ihnen eine Obligation in Preußischen Thalern zu 30 Thalern für hundert Rubel, in neun Monaten nach Dato zahlbar, ausgeliefert, welche sieben Prozent jährlicher Zinsen trägt.

3) Und für das letzte Drittel erhalten sie eine eben solche Obligation, achtzehn Monate nach Dato zahlbar. Diese Obligationen werden an die Ordre desjenigen ausgestellt, der die Assignationen einreicht, können aber durch Indossement auf andere transportirt werden. Sie werden von dem Finanz-Minister, dem Director der Expedition der Reichs-Einkünfte, und dem Director des Comtoirs, das solche ausgiebt, unterschrieben seyn.

Dem zufolge wird das Publicum hiemit benachrichtigt, daß die besagten Comtoirs in Berlin und Königsberg den 1sten (13) October dieses Jahrs die zu diesem Behuf bestimmten Obligationen erhalten werden, und daß alle diejenigen, welche statt der Mandate ihre Zahlung auf die vorbesagte Weise annehmen wollen, das Recht haben, solche von den Directoren der mehr besagten Comtoirs zu fordern.

Außerdem wird dem Publicum bekannt gemacht, daß die Auswechselungs-Comtoirs in Berlin und Königsberg zwei Monate nach dem 1sten (13ten) October dieses Jahrs, d. i. den 1sten (13ten) December, gänzlich aufgehoben seyn werden. Was diejenigen in Warschau und im Hauptquartiere anbelangt, so wird der Termin besonders bestimmt werden.

Nach Verlauf der besagten Zeit werden die Comtoirs keine Assignationen mehr, weder gegen Mandate, noch auf die in dieser Bekanntmachung angezeigten Bedingungen annehmen, und da das Verbot, Banco-Assignationen in Rußland einzuführen, es sey durch die Post, oder auf andere Weise, in seiner Kraft bleibt, so werden diejenigen, welche Assignationen in Händen haben, gewarnt, sich in den festgesetzten Terminen bei den Comtoirs zu melden, widrigenfalls sie sich der Mittel, solche einzuwechseln, berauben, und dieses bloß ihrer eigenen Nachläßigkeit zuzuschreiben haben werden.

Damit Niemand den Vorwand gebrauchen könne, von dieser auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen gemachten Verfügung zur Bestimmung der Zeit, in welcher die Auswechselungs-Comtoirs noch in Würksamkeit bleiben, keine Kenntniß gehabt zu haben, so haben Se. Majestät geruhet, dem Unterzeichneten zu befehlen, diese Bekanntmachung in die öffentlichen Blätter einrücken zu lassen, und zu gleicher Zeit, so wie es hiemit geschieht, alle Behörden zu ersuchen, die ihnen nöthig scheinenden Maaßregeln ergreifen zu wollen, um gedachte Verfügungen in den ihnen untergeordneten Bezirken allen denjeni-

gen zu wissen zu thun, welche Russisch-Kaiserl. Banco-Assignationen in Händen haben sollten.

Den 18ten (30sten) September 1814.

Gervais,
Russisch-Kaiserl. würklicher Staatsrath und General-Commissair.

Literarische Anzeige.

Phädon
oder über die
Unsterblichkeit der Seele
von
Moses Mendelssohn.

5te Auflage. Herausgegeben von D. Friedländer. 8. Stettin und Berlin bey Nicolai 1814. 20 Gr. (gebunden 1 Rthlr.)

Jedem Freunde des Nachdenkens, jedem, dem Religion Bedürfniß und Genuß ist, wird Phädon köstliche Stunden geben und Seele und Gemüth zu den beruhigendsten Betrachtungen über Gott, Vorsehung, Unsterblichkeit und Bestimmung des Menschen leiten.

Mendelssohns Werk hat seit funfzig Jahren, wo es zuerst erschien, seinen Ruf behauptet, Beweiß genug für dessen Vortreflichkeit. Diese neue Ausgabe ist durch eine geschichtliche Darstellung der Entstehung des Buches und manche andere literarische Notizen, wie auch durch ein fac-simile bereichert.

Anzeigen.

Da mir die Distribution von Karten, Stempelpapier und übrigen Stempelmaterialien übertragen worden ist; so empfehle ich mich damit bestens.

Ernst George Otto,
große Dohmstraße No. 669.

Ein junger Mensch, der die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, wünscht auf einem hiesigen Comtoir die Handlung zu erlernen. Die hiesige Zeitungs-Expedition wird das Nähere gefälligst mittheilen.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich in dem v. Eickstedtschen Hause, kleine Dohmstrasse No. 773 parterre rechter Hand. Stettin den 15ten October 1814.

Boy,
Landbaumeister.

Verlobung.

Seine am 4ten d. M. vollzogene Verlobung mit der Demoiselle Backe, einzigen Tochter des zu Frizzow gewesenen Herrn Predigers Backe, zeiget mit Verbittung der Gratulation, allen seinen auswärtigen geehrten Freunden und Bekannten hiedurch ergebenst an.

Der Prediger Cascorbi zu Cammin.

Makulatur-Verkauf.

Am 19ten October dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Königl. Ober-Landesgerichte hieselbst, von dem Criminalrath und Protonotarius Zitelmann, mehrere Centner Maculatur, zum Besten der Justiz-Officianten-Wittwen-Casse, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Da sich darunter einige Centner befinden, welche, Behufs ihrer gänzlichen Vernichtung, eingestampft werden müssen; so werden insbesondere die Papier-Fabrikanten auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht. Stettin den 19. Sept 1814.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Zu vermiethen.

Zu Vermiethung der Böden des neues Seilhauses, ist ein anderweitiger Licitations-Termin auf den 20sten October d. J. um 11 Uhr auf der großen Rathsstube angesetzt, wozu Liebhaber hiermit vorgeladen werden. Stettin den 1sten October 1814.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Aufforderung.

Mit dem 25sten dieses Monats schließen wir die hiesige Kreis-Landwehr-Cassen-Rechnung ab, und fordern daher alle diejenigen Anspruchsberechtigten, welche zur Bekleidung und Armirung der vom Usedom-Wollinschen Kreise gestellten Landwehr, Lieferungen gemacht oder Arbeiten angefertiget haben, und deren Rechnungen bisher nicht eingereicht, und als richtig anerkannt sind hiedurch auf, spätestens bis zu dem genannten Tage ihre gehörig bescheinigten Rechnungen, bey Vermeidung der gesetzlich nachtheiligen Folgen, bey uns einzureichen. Swinemünde den 1. October 1814.

Zur Organisirung der Landwehr des Usedom-Wollinschen Kreises ernannte Commission.

Krause. Kasten.

Bekanntmachung.

Da das Hypothekenbuch von dem Hause sub No. 246, das Hopfenbruch genannt, welches gegenwärtig der Schmid Ludwig Stahlbusch besitzt, auf den Grund der darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen, und der von den Besitzern dieses Grundstückes eingezogenen Nachrichten regulirt werden soll; so wird ein jeder, welcher dabey ein Interesse zu haben vermeint, und seiner Forderung, die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenket, hiemit vorgeladen, sich binnen spätestens 3 Monaten und letztlich den 3ten Januar 1815 bey hiesigem Gerichte zu melden, und seine etwanigen Realansprüche näher anzugeben. Rummelsburg den 6. Sept. 1814.

Königl. Preuß Stadtgericht.

Auction ausserhalb Stettin.

Zu Swinemünde soll das Schiffswrack des Schiffer Lorenz Gottfried Petersen von Danzig, Esperence genannt, am hiesigen Bollwerk liegend, nebst der davon geborgenen Takelage, wobey ein Anker und mehreres gekapptes Tauwerk und Segel, in Termino den 19ten d. M. Vormittags, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; wozu sich Kauflustige einfinden können.

Swinemünde den 6. October 1814.

Königl. Preuß. Schiffahrts-Commission.

Zu verauctioniren in Stettin.

Am 19ten October, Nachmittags um 3 Uhr, soll in meinem Hause eine Parthey Hanf, welcher mit Schiffer Plümer von Riga beschädigt angekommen, in Auction verkauft werden. J. C. W. Stolle.

Am Sonnabend den 22sten dieses, Nachmittags um 2½ Uhr, sollen auf dem neuen Packhofe 13 Ballen engl. Callicoes — öffentlich versteigert werden, — welche jedoch nur, in ganzen Ballen, zur Messe oder zum ausländischen Debit passiren dürfen. Auch wird eine Parthey Twiste, unter gleichen Bedingungen dabey vorkommen.

Zu verkaufen in Stettin.

Gute Catharinenpflaumen a Pfd. 4 Gr., Pflaumenmuß a Pfd. 3 Gr., Salz- und Pfeffergurken, wie auch alle Materialwaaren zu annehmlichen Preisen, bey Wilhelm Pfarr, Mönchenstraße No. 596.

Eine schwarze Reitstute, fehlerfrey, steht, nebst Sattel und Zeug, billig zu verkaufen, kleine Oderstrasse No. 1069.

Beste Sorte mit Gewürz eingemachte Neunaugen in ganzen und halben Schockfässeln sind zu haben, bey C. H. Gottschalck.

Hausverkauf.

Das Haus in der Schubstraße No. 802 neben dem Seglerhause, worin Hr. Werner wohnet, ist zu verkaufen. Liebhabere belieben es zu besehen und haben das weitere bey dem Kaufmann Cober zu vernehmen. Stettin den 14. October 1814.

Logie, so zu miethen gesucht wird.

Sollte Jemand jetzt gleich oder zu Neujahr ein Logis von 2 bis 3 Stuben, nebst Kammern, Küche, Keller, Holzgelaß und Bodenraum zu vermiethen haben, der beliebe den Miether in der hiesigen Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Zu vermiethen in Stettin.

Im Hause No. 468, Mönchenstraße, stehet ein großer gewölbter und sehr trockener Weinkeller sogleich billigst zu vermiethen. Stettin den 8. October 1814.

Bekanntmachungen.

Es sollen 8700 Rthlr. in Staatspapieren auf anzukaufende Domainengüther ausgeliehen werden; worüber der Justiz-Commissarius Labes nähere Auskunft giebet. Stettin den 7ten October 1814.

Ich wohne jetzt in meinem Hause am grünen Paradeplatz No. 526, und habe dahin auch mein Lotterie-Comptoir verlegt. Stettin am 1. October 1814.
Fr. Ph. Karow.

Ich zeige hiedurch ergebenst an, daß vom 1sten November wieder gutes Essen in Menagen bey mir zu erhalten ist, wohnhaft in der Baustraße No. 479. Stettin den 12. October 1814. Verehelichte Scharrt.

Ganz neue daurable saftreiche Citronen, 100 Stück 9 Rthlr. klingend Courant, sind zu haben, bey C. H. Gottschalck.

Ausser meinen ganz neu complettirten Waaren-Lager habe ich eine Parthey englischer und französischer Kattune und engl. Cambricks erhalten, die sich durch Schönheit besonders auszeichnen, womit ich mich meinen geehrten Gönnern und Freunden, unter Versicherung der gewöhnlichen billigen Preise, ganz ergebenst empfehle. Carl Hoffmann jr.,
Grapengießerstraße No. 167.

Eine große trockne Waaren-Remise und zwey Speicherböden sind in meinem Hause sogleich zu vermiethen. Auch bin ich geneigt, mein Haus, welches zu kaufmännischen Geschäften sehr bequem eingerichtet, nebst den hinter dasselbe befindlichen Garten, aus freyer Hand zu verkaufen. Wittwe Wolfram, Speicherstraße No. 71.

In dem Speicher No. 61 auf der Lastadie ist der 2te und 3te Boden bey uns sogleich zu vermiethen. — Auch empfehlen wir uns mit schöner gelber Hirse, verschiedenen Sorten Perlgraupen, Königs-, Herrn- und Conceptpapier, trockenen fichtenen Tischlerbrettern, pommerscher Sackleinwand, und allen Gattungen schwed. Eisen zum innern Debit wie zum Transito, welche Waaren zu den billigsten Preisen verkaufen. Stettin den 30. Sept. 1814.
Holm & Paulcke.

Mit große Limburger Käse, a Stück 12 Gr., empfiehlt sich bestens Wilhelm Pfarr,
Mönchen- und Wollweberstraßen-Ecke No. 596.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiemit ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe, und jetzt in der Reifschlägerstraße No. 121 wohne. Durch gute dauerhafte Arbeit, prompte und reelle Bedienung, werde ich mir fernerhin das Zutrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben suchen. Stettin den 7. October 1814. J. A. Sénéchal, Uhrmacher.

Ich wohne jetzo in der Mönchenstraße No. 435 nahe am Kohlmarkt. A. L. Priem, Uhrmacher.

Da ich meine Wohnung aus der Fuhrstraße nach dem Krautmarkt No. 1054 verändert habe; so bitte ich meinen hiesigen und auswärtigen respectiven Kunden um fernern geneigten Zuspruch. Poppe, Damskleidermacher.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 7. October 1814.

	Briefe	Geld.
Berliner Banco-Obligations	72	—
Berliner Stadt-Obligations	71	—
Churm. Landschafts-Obligations	55½	54½
Neumärk. detto detto	54	—
Holländische Obligations	79½	—
Wittgensteinsche detto à 4½ pCt.	—	—
detto detto à 5 pCt.	—	—
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth.	79	—
detto detto Poln. Anth.	67½	—
Ost-Preussische Pfandbriefe	79	—
Pommersche detto	—	99½
Chur- u. Neumärk. detto	—	98½
Schlesische detto	95	—
Staats-Schuld-Scheine	73½	72½
Zins-Scheine pro 1814	—	—
Gehalt- detto detto	—	—
Tresor-Scheine	74	73½
Reconnaissancen	57	—